

HV 2: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum“ (J.W. von Goethe) – Das Konzept der „Romantischen Wissenschaft“ als Instrument der patientenzentrierten Forschung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
Prof. Dr. med. Oliver Fricke



A.R. Lurija nannte zwei Orientierungen in der Wissenschaft: zum einen die klassische, zum anderen die romantische Wissenschaft. Die klassische Wissenschaft verfolgt einen analytischen Ansatz mit der Zergliederung des Forschungsgegenstands, um daraus allgemein gültige Gesetze abzuleiten. Durch dieses Vorgehen können individuelle Aspekte der untersuchten Phänomene nicht beschrieben werden. Die romantische Wissenschaft ermöglicht die Darstellung der individuellen Vielfalt untersuchter Phänomene, insbesondere in der Einbettung, der sie umgebender Faktoren. Der Vortrag stellt das Instrument des „Patientenberichts“ dar und thematisiert seine Verwurzelung im 19. Jahrhundert und die Weiterentwicklung bis in die Zeitgeschichte. Die Darstellung von Kindern und Jugendlichen mit einer thematischen Ausrichtung an kinder- und jugendpsychiatrischen Erkrankungen nimmt dabei einen besonderen Raum ein und wird als komplementäres Prinzip zur klassischen Wissenschaft dargestellt.